

## Berufskolleg: Infos zum neuen Bildungsgang

■ **Brakel (nw).** Das Berufskolleg Kreis Höxter lädt zur Informationsveranstaltung zur neuen Fachschule für Technik mit dem Schwerpunkt „digitale Produktionstechnik“ heute um 18 Uhr am Schulort Brakel (Klöckerstraße 10). Im Februar startet der neue Bildungsgang. Dieser richtet sich an engagierte Facharbeiter, die sich und ihren Betrieb für Produktionsverfahren von morgen fit machen wollen. Den erfolgreichen Absolventen der Fachschule wird der Abschluss „staatlich geprüfte Technikerin“.

## Gruselige Lesehappen für Kinder

■ **Brakel (nw).** Ein paar gruselige Lesehappen für Kinder zwischen neun und elf Jahren gibt es am Freitag, 10. November, im Familien- und Frauenzentrum Brakel. Die Mädchen und Jungen werden in die Welt der Gruselgeschichten entführt, passend dazu gibt es gruselige Kleinigkeiten zu essen. Die Veranstaltung findet von 19.30 bis 21 Uhr im Familien- und Frauenzentrum statt. Die Gebühr beträgt 5 Euro. Anmeldungen bis zum 6. November bei Monika Renner unter Tel. (05272) 6197 oder per E-Mail an nrenner@t-online.de

## Gesprächskreis für Eltern

■ **Brakel (nw).** Einen Gesprächskreis für Eltern zum Thema „Übergänge gestalten“ bietet die Diakonie Paderborn-Höxter am Donnerstag, 19. Oktober, von 14.30 bis 16 Uhr im evangelischen Familienzentrum Emmaus, Helle 4 in Brakel. Begleitet wird der Gesprächskreis von Diplom-Sozialpädagogin Nadja Herrmann von der Familien- und Lebensberatung der Diakonie. Die Teilnahme ist kostenlos, um Anmeldung wird gebeten, Tel. (05271) 92 1983; E-Mail: herrmann@diakonie-pbhx.de

## Pläne für Mobilstation beim Bahnhof

■ **Brakel (av).** Brakel könnte demnächst eine Mobilstation im Bereich des Bahnhofs bekommen. Der Bauausschuss der Stadt Brakel beschäftigt sich in seiner heutigen Sitzung (18 Uhr, rechter Seitensaal der Stadthalle) mit den Planungen dafür. Diese werden von Stefan Atorf, stellvertretender Geschäftsführer des Nahverkehrsverbands Paderborn/Höxter (nph), und einem Vertreter des Brakeler Ingenieurbüros Turk vorgestellt. Die Förderung einer nachhaltigen Mobilität und

Verbesserung der Attraktivität des öffentlichen Personennahverkehrs vor allem in ländlichen Regionen soll über sogenannte Mobilstationen erreicht werden. Der bessere Umstieg in Bus und Bahn, sichere Abstellmöglichkeiten beispielsweise für Pedelecs, Ladesäulen für E-Autos, sowie Sharing-Angebote sind Teil der Mobilstationen. Im Bereich der Stadt Brakel bietet sich das städtische Grundstück Ecke Bahnhofstraße/Am Bahndamm für ein zusammenhängendes Mobilitätsangebot an.

## Auf der Flucht vom Balkon gesprungen

**Drogenhandel:** Driburger kommt mit vier Jahren Gefängnis und Unterbringung davon

■ **Bad Driburg (JS).** Als sich Anfang Mai Polizeibeamte Einlass in seine Wohnung verschafften, wusste Justin T. (Name geändert) ganz genau, dass das kein Freundschftsbesuch war. Er versuchte zu fliehen, sprang von seinem Balkon und zog sich dabei schwerste Verletzungen seines Rückens zu. Nur Fortunas Beistand verdankt er, dass er nicht querschnittsgelähmt ist. Gestern zeigten sich auch die Richter des Landgerichts Paderborn gnädig. Sie verurteilten ihn zwar wegen Drogenhandels unter Mitführung einer Waffe, was das Gesetz mit einer Mindeststrafe in Höhe von fünf Jahren Haft geahndet wissen will, erkannten aber auf einen minderschweren Fall. So kam der 25-Jährige trotz zahlreicher Vorstrafen mit vier Jahren Gefängnis davon.

Anfang Mai hatten Drogenfahnder auf der Straße beobachtet, wie ein Tütchen Marihuana den Besitzer wechselte, und sofort die Gelegenheit beim Schopf ergriffen. Der er-tappte Kunde benannte nicht nur die Verkäuferin mit Namen, sondern führte aus, dass deren Freund, nämlich Justin T., in seiner Wohnung reichlich Amphetamin sowie Cannabis lagere und verkaufe. Für die Fahnder ein guter Grund, sofort einen Durchsuchungsbefehl zu beantragen und noch am selben Tag die Wohnung des Driburgers in Augen-

schein zu nehmen. Tatsächlich fanden sie im Zuhause des 25-jährigen jeweils fast ein Pfund Marihuana und Amphetamine sowie Feinwaage und Verpackungsmaterial, aber auch eine Schreckschusspistole und Pfefferspray.

Die Drogen habe sein Mandant im Paket von jemandem bekommen, der aus dem Geschäft ausgestiegen sei, während das Pfefferspray zur Tierabwehr angeschafft und die Schreckschusspistole schon seit Jahren vorhanden gewesen sei, erklärte Verteidiger Carsten Ernst, bevor Justin T. von seiner Drogenkarriere berichtete. Sie solle aber jetzt ihr Ende finden, erklärte er sich mit einer Unterbringung in einer Entziehungsanstalt einverstanden.

Da hätte Justin T. gute Chancen, von seiner Sucht loszukommen, sagte der Gutachter Bernhard Bätz. Schließlich sei der junge Mann intelligent und verfüge über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Werde aber nichts gegen die Abhängigkeit getan, so sei eine weitere ähnliche Straftaten zu erwarten.

Diese Einschätzung machten sich die Richter zu eigen, sie erkannten auch auf einen minderschweren Fall. Marihuana sei nicht so gefährlich wie andere Drogen, befanden sie und hielten gleichfalls das Gefährdungspotenzial von Schreckschusspistole und Pfefferspray für eher gering.

# Gestalten, nähen, polstern

**Handwerk:** Es ist die Vielseitigkeit, die die junge Raumausstatterin Lisa Kunst an ihrem Beruf schätzt. Beim Landeswettbewerb für Raum und Ausstattung hat sie den ersten Platz belegt



**Allroundtalent:** In der Bergheimer Meisterwerkstatt von Markus Pott polstert Raumausstatterin Lisa Kunst den Autositz eines Citroën 2CVs neu auf. Beim Landeswettbewerb Raum und Ausstattung hat sie den ersten Platz belegt.

FOTO: HELGA KROOS

Von Helga Kroos

■ **Rheder.** Für Lisa Kunst läuft derzeit alles bestens. Erst im Sommer hat die 19-Jährige ihre Gesellenprüfung zur Raumausstatterin mit der Bestnote eins absolviert und Anfang Oktober beim Landeswettbewerb den ersten Platz belegt. Im November gehts nach Bremen zum Bundesleistungswettbewerb des Deutschen Handwerks („Profis leisten was“), der vom Zentralverband für Raum und Ausstattung organisiert wird. Dann heißt es Daumendrücken für die engagierte Jungesellin.

„Mal schauen, was da auf mich zukommt“, meint sie ganz entspannt. Lisa Kunst mag ihren Beruf. Sie liebt die Kreativität ihrer Arbeit, den Umgang mit schönen Dingen und den Kontakt mit den Kunden. Dabei ist sie eher zuhause als in der Werkstatt. Ihre dreijährige Ausbildung hat sie beim Raumausstatter-Meister Markus Pott in Bad Driburg absolviert. Es gebe nur wenige

te“, erzählt die 19-Jährige. Sicher, Gestalten und Nähen habe ihr schon immer viel Spaß gemacht. „Ich habe Taschen, Kinderkleidung und Sachen für mich selbst genäht. Aber Schneiderin wollte ich nicht werden“, sagt sie. Das wäre ihr doch zu einseitig gewesen. Ihre Klassenlehrerin und ihr Onkel haben sie schließlich auf den Beruf des Raumausstatters aufmerksam gemacht. Das Spektrum in diesem Job sei wesentlich größer, findet Lisa.

Bei einem Praktikum in der neunten Klasse hat sie erstmals einen Einblick in den Beruf geschnuppert. Es habe ihr gut gefallen.

Beim zweiten Praktikum war dann klar, dass sie die Ausbildung machen möchte. „Das Nähen, Gestalten und das kreative Arbeiten haben mich an diesem Beruf am meisten fasziniert.“ Ihre dreijährige Ausbildung hat sie beim Raumausstatter-Meister Markus Pott in Bad Driburg absolviert. Es gebe nur wenige

Jugendliche, die sich für diesen Beruf interessieren. In der Berufsschule in Paderborn seien insgesamt neun Auszubildende gewesen. „Die meisten Leute wissen nicht, was sie mit dem Beruf verbinden sollen.“

### »Ein sehr schöner und abwechslungsreicher Beruf«

Dabei sei es doch ein „sehr schöner und abwechslungsreicher Beruf“. Fensterdekorationen nähen, Sicht- und Sonnenschutz anfertigen, Sofas, Sessel, Eckbänke und Stühle polstern, auch Design-Belag und Teppichboden legen gehören unter anderem zum Aufgabenspektrum. Auch berät sie die Kunden und macht Vorschläge.

Derzeit polstert sie einen Autositz für einen Citroën 2CV, besser bekannt als Ente,

neu auf. Voraussetzung für den Beruf des Raumausstatters sind Kreativität, gestalterisches Talent sowie handwerkliches Geschick. Und man sollte gut in Mathematik sein.

Bei Lisa Kunst hat alles gepasst. Sie ist eine ruhige, bescheidene junge Frau und macht kein Aufsehen über ihren Erfolg. „Beim Landeswettbewerb bin ich mit dem Gedanken dahin gegangen, dass ich ja nichts zu verlieren habe. Dass ich dann gewonnen habe, hat mich schon überrascht.“ Es sei halt alles gut gelaufen. Sie habe sich nicht vernachlässigt und ein gutes Timing gehabt.

Aufgabe war es, innerhalb von sechs Stunden eine kleine Bank und einen Hocker zu polstern, ein falt-Rollo zu nähen, eine Wand mit Stoff zu bespannen und eine Teppich-Intarsie anzufertigen. Sie seien zu viert beim Wettbewerb angetreten. Vorgaben habe es keine gegeben. Außer, dass das Ergebnis professionell wirken

sollte. „Wir konnten frei und kreativ arbeiten. Eben selbst entscheiden.“ Hinterher habe sie noch ein paar wertvolle Tipps von der Jury erhalten.

Die Option, einmal den Meister zu machen, will sie sich noch offen lassen. „Ich habe Spaß an meiner Arbeit und lasse erstmal alles auf mich zukommen.“ Über den Erfolg freut sich auch ihr Chef Markus Pott. „Lisa ist sehr kreativ und engagiert. Ich kann mich ganz auf sie verlassen.“ Lisa Kunst ist die zweite Auszubildende, die er übernommen hat. „Es ist schon so, dass es in dieser Branche nur wenige Auszubildende gibt“, sagt Pott. Raumausstatter sei früher eher ein Männerberuf gewesen, heute seien mehr Frauen in dieser Branche tätig. Aktuell hat Pott zwei Azubis. Einer davon ist ein junger Syrer, der über eine Integrationsmaßnahme seine Ausbildung absolviert. „Er spricht gut Deutsch, kommt gut zurecht und ist sehr engagiert.“

## Deppe plädiert für künftige Zusammenarbeit

**Schulstreit:** In einem offenen Brief erläutert der Bürgermeister die Geschehnisse aus Driburger Sicht. Er hofft auf Kooperation mit Altenbeken. Der Rat der Nachbargemeinde will morgen den Driburger Rat besuchen

Von Amina Vieth

■ **Bad Driburg/Altenbeken.** Die Debatte um die geplante Realschule in Altenbeken geht weiter. Jetzt hat der Rat der Gemeinde Altenbeken eine Petition zur aktuellen Situation im Bereich Realschulentwicklung in Altenbeken verfasst. Darin bittet der Altenbeken Rat die Mitglieder des Stadtrates Bad Driburg, sich in ihrer morgigen Sitzung (18 Uhr) „öffentlich und dringlich mit dem Thema zu befassen und gegenüber dem Kolping Schulwerk zu erklären“, teilt die Gemeinde Altenbeken mit.

Die Altenbeken Ratsmitglieder wollen die Sitzung des

Driburger Stadtrates besuchen und ihre eigene Sitzung – welche eigentlich zeitgleich stattfinden würde – um ein bis zwei Stunden verschieben.

Derweil reicht Bad Driburgs Bürgermeister Burkhard Deppe, die Hand zur Zusammenarbeit“ in einem offenen Brief an den Altenbeken Gemeinderat, in dem er die Schulentwicklungsplanung aus Driburger Sicht schildert. Demnach sei man in Bad Driburg „von dem Vorhaben, in Altenbeken eine Ersatzschule gründen zu wollen, völlig überrascht“ worden. Aus Altenbeken habe es dazu keine Informationen gegeben. Zwischen den Städten habe aber „bis in den August 2017 hinein die „öffentlich-rechtliche Vereinbarung über die Übertragung von Aufgaben eines Schulträgers für eine Gesamtschule“ gegolten“, führt Deppe aus. Damit hätten sich beide Städte verpflichtet, „für

die Schulform der Gesamtschule eine gemeinsame und nachhaltige Schulstruktur des gemeinsamen Lernens zu schaffen“. In Altenbeken eine Realschule gründen zu wollen, das widerspreche der Vereinbarung, schreibt Deppe. Man sei aber „mit Bedauern“ dem Wunsch nachgekommen, die öffentlich-rechtliche Vereinbarung zwischen den Städten aufzulösen. „Aus unserer Sicht erfordert Schulentwicklungsplanung einen längeren Atem“, so Deppe und betont, dass man über das Vorhaben der Gründung einer Ersatzschule frühzeitig mit dem Vertragspartner hätte sprechen müssen. „Dies gilt umso mehr, als dass man mit der Realschulgründung in Altenbeken auch den aktuellen Erklärungen zufolge offenbar doch auch darauf abgezielt hat, Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Bad Driburg dafür gewinnen zu wollen.“

Das Kolping-Schulwerk, mit dem die Stadt Bad Driburg das Gespräch gesucht hatte, habe sich wegen der entstandenen „Gemengelage“ zurückgezogen. Dieser Rückzug sei für viele Eltern, „nicht aber für Bürgermeister Wessels“, eine Überraschung gewesen. Denn der Altenbeken Bürgermeister ist laut Deppe schon „spätestens seit Anfang September durch Kolping über die voraussichtliche Entwicklung informiert“ gewesen. „Warum er damit über Wochen hinter dem Berg gehalten hat, müsste gegebenenfalls von diesem selbst erklärt werden.“

Auch bezweifelt wird von Deppe, dass Lehrerkollegium, Schulleitung und Fächerkonstellation schon feststanden haben sollen. Mit der Bezirksregierung Detmold sei „bis letzte Woche diesbezüglich nicht einmal ein erstes Gespräch geführt worden“. Grundsätzlich habe man eine

„spürbare Unterstützung durch Bürgermeister Wessels“ in den vergangenen Jahren vermisst. Trotz allem setzt und hofft Bad Driburg auf künftige Kooperation: „Lassen wir gemeinsam die Aufregetheiten hinter uns“, appelliert Deppe und erinnert an langanhaltende Zusammenarbeit in anderen Bereichen, beispielsweise bei der Feuerwehr. Gemeinsam könne man den Herausforderungen der Zukunft besser begegnen. Die sollten aber offen angesprochen werden. Und man müsse auch an die Eltern denken: „Sie brauchen und wollen keine weiteren Luftschlösser.“ Deppe hofft auf „gut-nachbarliche Partnerschaft“. „Lassen Sie uns unnötige Reibungsverluste vermeiden und stattdessen gemeinsam an den Stärken unserer Orte arbeiten“, so Deppe und hofft auf eine ähnliche Erklärung aus Altenbeken.